

Gib Gott die Ehre, und Du wirst stark sein!

Liebe Hörerinnen und Hörer,

dies ist ein Satz, den der hl. Pachomius gesagt hat und den ich so wunderschön finde, dass ich ihn mit Ihnen teilen möchte. Bevor er Christ und Mönchsvater wurde, war er römischer Soldat. Den Anlass zu seiner Bekehrung gab seine Begegnung mit Christen, deren Handeln aus dem Rahmen der damaligen gesellschaftlichen Norm fiel. Sie hatten doch tatsächlich auch Menschen uneigennützig geholfen, die nicht zu ihrem Kreis, zu ihren Gemeinden und Gemeinschaften gehörten und von denen sie nichts zu erwarten hatten, und dies offenbar nicht von oben herab als die großen Gönner, sondern auf einer Ebene, sonst hätten sie wohl nicht solchen Eindruck gemacht.

Es ist nicht genau bekannt, ob Pachomius selbst Empfänger solch uneigennütziger Hilfe war. Sicher aber ist, dass er sich aufgrund dieser Erfahrung taufen ließ und dass er die erste Mönchsgemeinschaft des Christentums gründete, nach dem Gemeinschaftsideal, das in der Apostelgeschichte vorgestellt ist. Dies zeigt auf, welche Power das Christentum hat.

Im positiven Sinn aus dem Rahmen zu fallen, erforderte den Mut und die Tapferkeit Einzelner, die als Glieder für den mystischen Leib der Kirche sichtbar und greifbar wurden, auch im Sinne eines Ergriffen-werdens in Zeiten von Verfolgung und Not. Es war aber immer auch ein sichtbares Ergriffen-sein. Machen wir uns bewusst, dass soziales Engagement im Kleinen, die Tugend war, die das Christentum damals gesellschaftsfähig machte.

Was mich in diesen Tagen eingeschränkter Möglichkeiten und des allgegenwärtigen Verzichts auf das, was menschliches Leben so wertvoll macht, sehr beschäftigt, ist diese Zusammengehörigkeit, die jenseits von Mauern und verschlossenen Türen lebt. Heute beteten wir im Psalm 147:

*Jerusalem, preise den Herrn, lobsinge Zion, deinem Gott!
Denn er hat die Riegel deiner Tore festgemacht,
die Kinder in deiner Mitte gesegnet. (Ps 147, 12.13)*

Wie anders betet sich das, wenn manch ein Tor wirklich verschlossen ist!

Christus kommt durch verschlossene Türen und erreicht die Herzen. Der Heilige Geist hat mit der Taufe in jedem Christen Wohnung genommen. Selbst wenn wir nicht an den gewohnten Orten beten können, nicht im gewohnten Zusammensein Liturgie feiern können und uns oftmals vielleicht ausgeschlossen, eingesperrt und einsam fühlen, sind wir doch Teil dieser großen Gemeinschaft in Christus, die nicht von Menschenhand gestiftet ist und deshalb auch nicht von Menschenhand zerstört werden kann.

Wo immer ein Christ lebt, ist er nicht allein, wenn er Christ ist. Er ist Glied einer Gemeinschaft, die - ganz egal ob für ihn sichtbar oder fühlbar – dennoch da ist. Immer wenn ein Mensch die Hände betend faltet, verbindet er sich mit Christus und der Kirche, ist dies ein Dienst für die alle. Gerade für die betagten Beter mag das ein Trost sein: Ihr Beitrag ist wichtig, und er wirkt! Vielleicht sehen Sie die Wirkung nicht, aber sie ist wirklich. Dies erfordert Tapferkeit und Mut. Für diesen Dienst braucht jeder von uns die Waffenrüstung Christi, wie sie im Epheserbrief, Kapitel 6, Verse 13 – 18 geschildert ist. Und in diesem Heer gibt es keine Reservisten. Vielleicht steigt die Leistungsfähigkeit dieses Heeres gerade mit der Anzahl der Lebensjahre. Mögen also diejenigen, die es in dieser Zeit können, die aufmuntern, die allein sind. Aber mögen diejenigen, die jetzt allein sind, nicht verzagen, denn auch Ihr Dienst ist unverzichtbar. Die Kirche ist größer. Ihre Gemeinschaft übersteigt die Lebenden, denn ein Teil unserer Gemeinschaft lebt ja schon im Himmel und ist uns damit zeit- und ortsunabhängig mit Christus nah. Geben Sie im Gebet Ihren Teil

an diese Gemeinschaft und lassen Sie Ihre Einsamkeit Teil des Opfers Christi werden. So werden Sie merken, dass Sie nicht allein sind.

Ich möchte mit einem Gebet schließen, dass Christoph Kolumbus betete:

Ich bin allein.

Keiner außer Dir, mein Gott, begleitet mich auf meinem Weg.

*Was soll ich fürchten, wenn Du bei mir bist,
der den Tag und die Nacht geschaffen hat?*

Wenn Du mich beschützt, bin ich sicherer, als wenn ein ganzes Heer mich beschützte.

Gottes Segen für Sie alle wünschen Ihnen Ihre Schwestern von Helfta.

Sr. M. Sandra Gelbe OCist Kloster St. Marien zu Helfta, zum Fest des hl. Pachomius, 15.05.2020